

Schwarzpappeln an der Ammer werden vor dem Biber geschützt

Die Schwarzpappel ist bei uns an den Ammerdämmen noch zahlreich vertreten, jedoch stark gefährdet durch den Verbiss des Bibers. Wir sahen uns deshalb veranlasst die Bäume am Neuen Ammerdamm West besser zu schützen. Auf einem Besichtigungstermin mit der für Landschaftspflege und Naturschutz zuständigen Mitarbeiterin des Wasserwirtschaftsamtes Weilheim, Frau Full, konnten wir am Westdamm der Ammer vom Naturschutzgebiet Vogelfreistätte Ammersee-Süd bis zur Wielenbacher Eisenbahnbrücke 17 Exemplare mit einem ungefähren Alter von 100 Jahren kartieren. Dabei wurden als erste Priorität festgehalten, dass die Bäume einen Gitterschutz bekommen sollten, die bereits angenagt waren, um zu verhindern, dass sie absterben. Alle anderen sollen im Laufe der Zeit dann ebenfalls einen Gitterschutz erhalten.

Eigentlich wäre das auch für alle anderen Auwaldarten wie Esche, Eiche und Silberweide dringend notwendig. Aber wie sähe das aus? Es wäre nicht unbedingt ein schöner Anblick. Meiner Meinung nach hat die Biberpopulation nicht nur bei uns derart zu genommen, dass dringender Handlungsbedarf besteht.

Eine Reduktion um 50 % des Bestandes würde der Art nicht schaden und der Auwald könnte sich wieder erholen. Ob die Besiedelung bei Gewässern Klasse 1 und 2 wie der Ammer oder der Rott ökologisch überhaupt sinnvoll ist, bezweifle ich. Einen Nutzen bei diesen Gewässern kann ich nicht erkennen. Selbst bei Entwässerungsgräben wie dem Gräbenbach, dem inneren Wachtfleckgraben, dem Filz- und Moosrotgraben z.B. in der Gemarkung Raisting kommt es laufend zu teils erheblichen Vernässungen von Wirtschaftswiesen, was die Landwirte natürlich nicht dulden können.
Reinhard Grießmeyer



Angefressene Schwarzpappeln an der Ammer mit Biber-schutzgitter, Fotos: Helene Falk